

der Post nur so herauslodern aus den weißen Nebelschleiern; ein Fest wird es geben für meine Augen.

Die blühende Heide zu besuchen, das ist Mode geworden seit einiger Zeit; das blühende Postmoor aber kennt niemand; keiner fährt hinaus, seine Augen zu weiden am Kupferrot seiner Büsche, am Gold der Weiden, am Silber des Wollgrases und den Duft einzuatmen, der aus dem Post aufsteigt und von den jungen Birken kommt.

Denn naß ist es da, und zu weit sind die Wege zu der Bahn, die Rücken sind zu schlimm da, und die giftige Adder liegt zusammengerollt am braunen Damm.

Vielleicht aber ist mir darum das Postmoor so lieb, weil ich da so ganz mein eigener Herr bin, weil mir da keine Seele in den Weg kommt; seit vorgestern morgen habe ich keinen Menschen gesehen.

Drüben schimpft der alte Hauptbock; er hat Wind von mir bekommen; dröhnend dringt sein Baß durch die stille Nacht. Ich antworte ihm in hellem Schmalrehdistanz; da verstummt er; wahrscheinlich überlegt er sich den Fall: ein Schmalreh, das Menschenwitterung hat? Merkwürdig!

Auch der Mooreule komme ich sonderbar vor; dreimal strich sie über mich hin, daß ich das Wehen ihrer Sammetfittiche spürte; ein Nachangelbusch, der weiter geht, das ist ihr noch nicht vorgekommen.

Im Ellernbusch schlägt die Nachtigall; aus den Fichten an der Beeke antwortet ihr eine; das Lied paßt nicht in das Postmoor; was der Kollüt da oben pfeift und trillert, der Sang voll jauchzender Sehnsucht und wehmütigen Jubels, das gehört hierher.

Durch den schwarzen Fichtenhorst geht der Damm; da unkt die Ohreule; wie Sterbegeflöhne eines Menschen klingt es. Unheimlich glühen an den Grabenborden rechts und links die Leuchtwürmer; prasselnd stiebt eine Taube ab, die das Plantschen meiner Stiefel im weichen Weg aus dem Schläfe schreckte.

Aus dem Dunkel der Fichten bin ich wieder im hellen Moor; immer weicher wird der Weg, immer breiter die silbernen Gräben; durch blankes Wasser muß ich eine ganze Weile, die Krimpstiefel sinken tief ein; ich stoße die Bekassine heraus und mache den Erpel hoch, und ärgerlich leift eine Rieke über den Ruhestörer.

Ein schwarzes Ding erhebt sich halbrechts; da muß ich hin. Bis über die Knie plantsche ich in Wasser und Mudde; die Moorhege will mich an den Hacken festhalten; aber ich lasse mich nicht bange machen und komme zu dem Nachangelbusch unter der breiten Föhre auf dem Donnerbrint.

Dort ist es hoch und trocken; darum balzt der Hahn da; darum